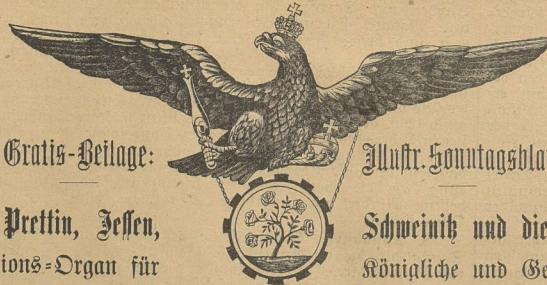


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 150

Montag den 24. Dezember 1906.

10. Jahrg.

Friede auf Erden!

Hört ihr es jubeln und frohlocken?
Hört ihr sie jauchzen groß und klein?
Schon läuten ja die Weihnachtsklopfen
Des Jahres frohste Feier ein.
Sie naht, die weihnachtliche Stunde,
Und jubelnd durch die Winternacht
Erklingt es aus der Kinder Munde
„Dies ist der Tag, den Gott gemacht.“

Hell strahlt in seiner Kerzen Schimmer
Der Weihnachtsbaum; er wärmt die Luft
Und weicht zum Tempel jedes Zimmers
Mit seiner Nadeln Weibrauchduft.
Kommt, laßt uns laufen, laßt uns schweigen:
In dieser Stunde, Gott geweiht,
Nauht aus der Tanne grünen Zweigen
Die Wundermar aus alter Zeit.

Es ist die alte, frohe Kunde,
Die, in der Engel Lobgesang
Hervor von der Sternensunde
Ging in der ersten Weihnachtsklang:
Vom Heil, das aller Welt beschieden,
Das, wenn der Zeiten Füll erscheint,
In einem selgen Gottesfrieden
Die Erde und den Himmel eint!

Nach wir, in Jammer und in Nöten,
Wir harren dein, verheißnes Licht,
Wann wird dein Tag die Völker röten,
Der siegend aus dem Dunkel bricht?
Wann wird es wieder Weihnacht werden,
Wie jene erste Weihnacht war,
Als vor Jahrtausenden auf Erden
Die Finsternis das Licht gear?

Entzünde du in allen Herzen,
Die wund sich wäh'n in Not und Qual,
Im Wiedersehen der Weihnachtskerzen
Der Hoffnung und der Liebe Strahl.
Sei uns willkommen, Fest der Feste,
Entflamme deiner Lichte Schein,
Und Friede zieh in die Paläste
Und Segen in die Hütten ein!

Politische Rundschau.

Deutschland. Weihnachten in der kaiserlichen Familie. Die kaiserliche Familie wird das Weihnachtsfest in hergebrachter Weise im Neuen Palais bei Potsdam feiern. Aus Rominten sind bereits ein Duzend herrlicher Tannenbäume auf der Station Wildpark eingetroffen, welche im Musiksaal des Neuen Palais aufgestellt werden. Bekanntlich ist stets für den Kaiser, die Kaiserin und jedes der

Kindern ein Baum bestimmt, unter dessen Zweigen sich der Aufbruch der Geschenke befindet. Aber auch die Kronprinzessin, die Prinzessin Gisel Friedrich und Prinz Wilhelm, der Kaisererzkel, erhalten unter besonderer Tanne ihre Geschenke aufgebaut. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen wird am Montag mittag um 1 Uhr im Apollosaal Frühstücksstapel stattfinden, zu welcher der Reichskanzler Fürst Bülow, die Chefs der Geheimen Kabinette und die Damen und Herren der näheren Umgebung des Kaiserpaars Einladung erhalten haben. Gegen einhalb 3 Uhr begibt sich der Kaiser in Begleitung seiner Söhne nach der Kajüte des 1. Garde-Regts. z. F. in Potsdam, um der Besichtigung der Leibkommode resp. der 2. Kompanie beizuwohnen, wobei wieder seitens des Regiments die traditionellen, aus Hanftaschen bestehenden Weihnachtsgaben überreicht werden. Um 5 Uhr erfolgt die Besichtigung in der kaiserlichen Familie. Für den ersten Weihnachtsfeierabend ist ein Besuch des Gottesdienstes in der Potsdamer Gatz-

nisonkirche mit anschließendem Abtische nach Berlin vorgezogen. Vom ersten zum zweiten Feiertage dürfte das Kaiserpaar im Berliner königlichen Schloße übernachten.

Der Kaiser und die Arbeiter. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „In der Wahlversammlung am Sonntag der Berliner Sozialdemokraten ist die Zerstörung der nationalen Gefinnung unter den deutschen Arbeitern wieder mit Hochdruck in Angriff genommen worden. Ein Redner erlaubte sich die Aeußerung: „Das Gefühl für nationale Würde und nationale Ehre verlangt man nun von dem deutschen Arbeiter, den man so lange als vaterlandslosen Gesellen bezeichnet hat.“ Sollten nicht viele von den Versammelten empfunden haben, daß ihnen hiermit eine zynische Unwahrheit ins Gesicht geworfen wurde? Niemand hat den deutschen Arbeiter als vaterlandslosen Gesellen bezeichnet, am allerwenigsten der Kaiser, auf den der Satz natürlich gemünzt war. Gerade der Kaiser hat immer daran festgehalten, daß die Ge-“

schlossen sind. „Sozialdemokraten“ erkannten nicht die Gefinnung der deutschen Arbeiter ist. Wie könnte es auch anders sein, da doch zahlreiche Söhne deutscher Arbeiter gegenwärtig für die Ehre des Reiches in Südafrika kämpfen, wie ihre Väter vor Mex., Seban und Paris gesochten haben.“
Die Stärke unserer südwestafrikanischen Schutztruppe wird auf 8279 Mann berechnet. Vor dem Feinde stehen aber nur 4500 Mann und die verbleiben sich noch auf ein weites, sehr schwieriges und zerstücktes Gebiet. Der letzte Militärtransport, bei der neue Reichstag weiteres beschließt, trifft in der Stärke von 500 Mann gleich nach Weihnachten in der Heimat ein. — In London finden zwischen Vertretern der englischen und der deutschen Regierung Verhandlungen darüber statt, ob Proviand und Munition für die deutschen Streitkräfte von der Kapkolonie aus in das deutsche Schutzgebiet eingeführt werden könnten und wie sich der Uebertritt Aufständischer aus Deutsch-Südwestafrika auf englisches Gebiet verhindern ließe. Beide Maß-

Die Tochter des Komödianten.

21 Roman von C. W. W. W.

Die Kranke schien beruhigt. Nach einer Pause begann wieder die Baronin: „Sie haben recht lange geschlafen, Kind — fühlen Sie sich ein wenig gestärkt?“
„Ja“, flüsterte Therese, ihre Augen aufschlagend; es war, als schimmere bereits ein Strahl froher Genesung aus ihnen. Dann sah sie still vor sich hin und es herrschte ein langes Schweigen in dem Raume, bis endlich jener Hochgimmer in dem Falle des Vorhanges erlosch, weil die Sonne weiter hin gegen das Fenster rückte. Abwärtlich machte sich eine Unruhe im Antlitz der Kranken bemerkbar; ihre Augen umflorten sich, sie sah wie suchend nach rechts, links und aufwärts, ihre Finger zupften die Decke, als verlangten sie einen Gegenstand zu fassen, und um ihren Mund zitterte ein schmerzhaftes Bemühen, Worte zu finden für etwas, das offenbar noch unklar vor ihrem Geiste schwebte.

Die Baronin beugte sich voll Besorgnis über sie. „Was ist Ihnen, Therese?“ fragte sie teilnehmend, „wünschen Sie etwas?“
„Ja!“ rief sie die Kranke — „ich möchte —“ und sie fuhr wieder mit der Hand gegen ihre Stirn, „ich habe etwas, das mir sehr lieb war — von meinem Vater — bei meinen Sachen — wo ist das?“

„D“, das muß hier sein!“ Die Baronin blickte suchend um sich. Da — richtig, da hinter dem Stuhl lag's noch — jenes weisseleine

kleine Bündel, das Therese in den Händen gehabt; es lag noch unangerührt, wie man es ihr abgenommen hatte. Die Baronin hob es auf und legte es vor die Kranke auf das Bett hin; sie sah nun, wie deren Finger zitternd danach langten, wie sie nach den Knoten des Bündels fühlten; sie sah ihr schnell aufsteigen. Ein wenig räthselhaft, ein Raar Schreie, ein buntes Zitterfließen wurden auf unterst darin sichtbar; darüber lagen einige unbedeutende Kleinigkeiten, Bücher, — ein paar Briefe, nach diesen griff die unruhige Hand der Kranken zuerst, bereitete sie auseinander, schien sie zu zählen, — dann glänzte ein Strahl der Befriedigung aus ihren Augen und sie brückte die vergüllten Papiere indringlich an ihre Lippen.

Dies ermateten jedoch ihre schwachen Kräfte von dieser Aufregung; ihre Augen schlossen sich, die Briefe entglitten allmählich ihren Fingern und nicht lange, so klinkelten leise und regelmäßige Atemzüge, die ihren halblosen Lippen entquollen, wieder den ruhigen Schlaf an, in den sie verfallen war.

Etwas Seltsames war aber inzwischen mit der Baronin vorgegangen. Sie hatte das Gebären der Kranken voll stiller Mühseligkeit beobachtet. „Es müssen keine Wunder sein!“ hatte sie bei sich gedacht, und sie muß ihren armen Vater gar sehr geliebt haben, wenn schon ihr erster Gedanke nach dem Wiedererwachen — nur er ist!“ Aber ein genauer Blick auf die Briefe sagte ihr, daß nicht alle von gleicher Hand geschrieben seien. Die Baronin nahm einen Brief auf; es geschah fast unwillkürlich, ihr Auge fiel nur auf die

Schrittzüge dieses Papiers; da durchzittert ein heftiger Schreck plötzlich ihre Glieder; einen Augenblick spä sie wie betäubt; hat sie denn recht gesehen? Sie muß das Haupt schütteln, so schwer lastet die sähle Entdeckung auf ihr.

Als die Baronin sich ein wenig erholt hat, als sie deutlich gemacht wird, daß ihre Hand wirklich den Brief hält, dessen Schrittzüge mit so lähmender Ueberraschung auf sie gewirkt haben, und als ihr nächster Blick, der über das Antlitz Therese's gleitet, ihr sagt: „Sie ist eingeklammert!“ sie steht nicht — du bist ungestört — erlaube nun ganz, was du mußt!“ — da rafft sie, uneingedenk des Unrechtes, das sie vielleicht thut, mit zitternder Hand schnell die Briefe vom Bett auf, erhebt sich, reißt heftig zu sich, sie abriegelnd, dann zum Fenster, wo es noch hell ist, breitet die Briefe da einzeln vor sich hin und beginnt sie der Reihe nach zu durchfliegen.

Sie stellen nur einige davon mit; einer lautet:

„W. . . den 24. Mai 18. . .“

Meine teuerste Julie!

Ueber sechs Wochen schon diese brennende Sehnsucht, Dich wiederzusehen! Ist mir denn nicht wie ein Verhängnis, der nach einem Jahre seiner fernem Braut bürdet, — und wir sind doch schon sechs Jahre verheiratet! Und diese Ungebuld soll immer noch nicht gestillt werden. Mein Gastspiel ist hier glänzend ausgefallen, als ich mir träumen konnte. Es kommt also wohl sicher zu einer Anstellung. Nun wünscht die Zahl meiner Gastrollen noch um einige vermehrt, und um meine Ansätze recht

zu festigen, mag ich nicht „nein“ sagen. Mein geliebtes Weib und meine süße kleine Nest müssen also noch ein paar Tage länger auf mich warten, aber ist es nicht zu Eurem Gutes, daß ich das Dister bringe? Ich lasse hier schon, daß Du Besonnen erhaltst, wenn ich einmal mit Tode abgehe. An St. . . denken sie daran nicht. Freilich werde ich dort unter drei Jahren schwer loskommen; ich weiß, daß ich da gehen gesehen bin und daß meine hohen Gönner alle daran liegen werden, mich festzuhalten, — um Eurem Willen aber muß ich mich losreißen. Uebrigens sollst auch Du hier ein dankbares Feld haben. Die H., welche Dein Fräulein bewacht — gefüllt nicht. Man deutete auf das Fräulein schon früher einreisen — aber das würde ich selbstverständlich nicht zugeben. Wie könnte ich mir ein halbes Jahr lang Dich entbehren, Du Geliebteste! Was machst meine Neugier wohl die Mädchen so trübselig wie der Apfelbaum, der unter meinen Fenstern prangt?“ — Ist es ein Gruß von Dir? . . . eben geht so ein Gruß durch Deine Hände! — Gehe wohl, Schatz! In vierzehn Tagen bin ich wieder bei Dir. Inbes sei mit Indrukst gefüllt von Deinen Freig.

Dies war ein Brief Reinhardts. Darauf kam ein zweiter von anderer Hand — es war auf jenen die Antwort:

„St. . . den 30. Mai 18. . .“

Lieber Fräulein!

Entschuldige, wenn ich Deinen Brief vom 24. d. erst heute beantwortete und wenn meine Zeilen Dich auch nicht sonderlich erfreuen. Seit

nahmen wären geeignet, das Ende des Ausflandes schneller herbeizuführen.

Die Agitation für die Reichstagswahlen am 25. Januar ist soweit gediehen, daß in der Mehrzahl der 397 Wahlkreise die Kandidaten aufgestellt sind. Die Sozialdemokratie, deren Organisation ja nun einmal die beste ist, hat die Kandidatenfrage überhaupt schon erledigt. Auch das Zentrum hat großen Eifer bewiesen. Von den nationalen bürgerlichen Parteien sind die Konservativen noch etwas im Rückstand, auch die Freisinnigen haben noch mehrere Kandidaten aufzustellen, die von den bevorstehenden Wahlen einen Mandatsgewinn erhoffen. Sehr zuverlässig sind auch die Christlich-Sozialen, die Antiklerikalen und die Anhänger der Wirtschaftlichen Vereinigung. Diese Gruppen rechnen in ihrem Wahlauftritt mit der Möglichkeit, im neuen Reichstag eine ausschlaggebende Partei zwischen den großen politischen Gruppen gewinnen zu können. — Die Regierung hegt, wie aus der amtlichen Erklärung, eine zweite Reichstags-Auflösung sei nicht in Betracht gezogen, zu ersehen ist, das Vertrauen, daß aus den Neuwahlen ein Reichstag mit einer der Regierungspolitisch freundlichen Mehrheit hervorgehen werde. Von anderer Seite wird h wiederum vor jedem Optimismus gewarnt. Am 25. Januar wird man sehen, wer Recht hatte.

Aus zuverlässiger Quelle erzählt die „Tägl. Rundschau“: Bei den Verlobungsfeiern, bei denen schon während des Herberausstandes Durchsicherungen vorgenommen sind, soll es nicht ganz geheuer sein. Der Stamm der Verlobungsfeiern hat über 600 Gewehre. Der Kapitän Goliath für seine Person denkt zwar nicht an einen Aufrüstung, aber unter den Jacken trägt er eine starke Kriegspartei und es wurde schon erzählt, daß der Kapitän Goliath von der Kriegspartei ermordet sein soll.

Lokales und Provinzielles.

OC. Fröhliche Feiertage wünschen wir an dieser Stelle allen unseren Lesern in Stadt und Land. Wo immer das schönste aller Feste begangen wird, im trauten Familienkreise oder fern der lieben Heimat in der bescheidenen Stütte des Armen, im möglichen Heim der Besessenen oder im Palast des Reichen, da möge man es in Gelundheit und in herzlichster Liebe feiern, mögen die Tage der hl.

Segen allen bringen. Würziger Tannenduft wird nun bald des Hauses Räume durchziehen, heller Lichterglanz in ihnen erstrahlen und Jubel und Frohlocken in ihnen widerhallen. Der heilige Abend ist da! Stillter wird es auf Straßen und Plätzen. Noch ein letztes Hasten und Treiben des Christkindchens, dann laden die Glocken zur Christvesper ein, im Kerzenglanze erstrahlt das Gotteshaus und der Orgel mächtige Töne, der frommen Menge Lobgesang bringen aus ihnen in die stille Nacht hinaus. Und ist die erhebende Kirchenfeier vorbei, dann folgt noch am hl. Abend oder am Morgen des ersten Weihnachtstages die Bescherung im Kreise der Familie. Das Schenken und Geben, die Liebe ist's, die alles mit hohem Glanz und Zauber umwebt am schönsten aller christlichen Volksfeste. Und so wird hoffentlich auch ein Strahl dieser Liebe in jene Kreise fallen, wo Gland und Not, Kummer und Sorgen herrschen, wird sicherlich das Fest der Weihnacht stärkend und tröstend auch bei denen eintreten, wo Krankheit berübte Herzen geschaffen

Du fort bist, empfinde ich erst, wie wenig ich in Deine Umgebung passe, in die mich unter Beruf stellt. Wenn Du da bist, wird mir dies weniger klar, denn ich habe in den Wochen Deiner Abwesenheit kennen gelernt, was Du mir alles fern gehalten hast. Jetzt, wo man mich allein weiß, tritt all das Hässliche, Unangenehme, vor dem Du mich bewahrt hast, frei und offen an mich heran und auf Schritt und Tritt fühle ich mich verurteilt, oft bis ins tiefste Innere. Ich sehe ein, daß Du nur zu unzureichend in D... weißt und natürlich mußt Du heissen, so lange die Antennen Dich dort hält. Aber es ist ein Unglück, daß wir uns überhaupt kennen mußten, ein großes Unglück. Wie so lange es nötig ist, Verzeihung!

Diese Briefe lagen augencheinlich geordnet; ein dritter lautete:

D... den 5. Juni 18...

Liebe beste Julie!

Warum nur dieser unglückliche und unbedingte Ton in Deinem Briefe? Ich das fürchte, was ich seit Jahren schon Tag für Tag fürchte habe, eingetreten? Bist Du, daß Du damals auf die Stimme Deines Herzens gehört hast und die Gattin des Champfleures Weinhardt geworden bist? Niemand weiß ja besser als ich, daß Deine eide Geburt und Deine vornehme Erziehung Dich weit über die Gesellschaft hinausheben, in die Du nun als meine Frau gestellt bist — habe ich denn aber nicht mit der größten Sorgfalt feils die Hände über Dich gebreitet, Dich vor allen unangenehmen Berührungen bewahrt und behütet

oder der Tod tiefsterzender Wunden geschlagen. So möge dann auch das diesmalige Weihnachtsfest überall ein echtes und rechtes Familienfest sein, an dem man sich der Lasten und Sorgen entäuert und sich den Kämpfen des Lebens auf wenige Stunden entzieht, an dem man sich nur den Seinen widmet, um sich mit ihnen zu freuen und fröhlich zu sein und sich zu stärken zu neuer Arbeit, neuem Streben und Schaffen für die künftigen Wochen und Monate. Daraufhin nochmals allen Lesern weit und breit: Fröhliche, reich gesegnete Feiertage!

OC. Dreibeisondere Feste feiert die katholische Kirche noch zwischen Weihnachten und Neujahr. Es sind dies der Gedanktag an den Wärtner St. Stephanus (26.), der seinen Tod als erster Blutzuge der neuen Lehre des Mensch gewordenen Gottesohnes fand, der Gebetstag an den hl. Johannes, sowie das Fest der unsuldigen Kinder, das zur Erinnerung an die Taten Herodes begangen wird, dessen Mörderhand unzählige Säuglinge zum Opfer fielen.

S. Annaburg. Gestrich ist in der Nacht zum Sonnabend die im Armenhause wohnende 83-jährige Witwe Marr. In der Wohnung der Benannten war die Dielung neben dem Ofen in Brand geraten und der Ofen hierauf umgestürzt; auch die Stubendecke war durchgebrannt. Beim Eindringen in die Wohnung wurde die Unglückliche umweit der Tür auf dem Fußboden liegend beunruhiglos aufgefunden. Die sofort angeordneten Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg.

S. Annaburg. In der am Donnerstag abgehaltenen Gemeinderatsitzung wurde der Antrag betr. Nummerierung der Wohnhäuser im hiesigen Orte einstimmig genehmigt. Einem Unterstützungs-gesuch wurde zugestimmt und des Weiteren beschlossen, das Gelände an der Friedhofstraße, worauf früher das sog. Hirtenhaus stand, mit Linden zu bepflanzen. Punkt 3 der Tagesordnung blieb der nichtöffentlichen Sitzung vorbehalten.

S. Annaburg. Am 20. d. Mts. bestand Herr Paul Henke aus Annaburg vor der Meißner-Prüfungskommission in Pretzin die Meisterprüfung im Fleischer-Handwerk.

Pretzin. 20. Dez. Eine neue Submissionsblüte zeitigte die Vergebung der zum schaufemäßigen Ausbau der Aitener Straße erforderlichen Planungs- und Schaufestierungsarbeiten. Die eingereichten Offerten schwankten zwischen 24.131,60 Mk. und 7573,15 Mk.

Hennig. 20. Dez. Auf der in der hiesigen Grube „Gustav II.“ verunglückte dieser Tage bei Baggararbeiten ein 10-jähriger Knabe. Der Bedauernswerte stürzte ca. 10 Meter tief in einen Schacht. Er wurde sofort der Klinik in Halle zugeführt, ist aber leider bald seinen Verletzungen erlegen.

Falkenberg. In das neue Jahr wird unser Ort mit 2900 Einwohnern eintreten. Nach der letzten Personenstandsaufnahme im November wurden gezählt 872 männliche über 14 Jahre alte Personen und 1117 unter 14 Jahre alte Personen beiderlei Geschlechts, zusammen also 2989. Der Zuzug übersteigt regelmäßig den Abzug, so daß am 1. Januar über 2900 Personen vorhanden sein dürften.

Donichau b. Ortrand. 19. Dezember. 40 Jahre sind mit heute verfloßen seit der Errettung zweier beim Brunnenbau im hiesigen Pfarrhofe verhängter Männer, welche, nachdem sie 11 Tage und 4 Stunden ohne Nahrung tief unten in der Erde zugebracht,

wie meinen Augen! O Gebete Dich nur noch kurze Zeit, daß Du mich wieder bei Dir und unter Vorken keinen Rest, von der Du mir kein Wort schreibst, obgleich Du doch weißt, daß ich nach Dir niemand so liebe als unser Kind. In zehn Tagen bin ich hier fertig, dann eile ich in Deine Arme; bis dahin barre aus und schide nur noch einige tröstliche Zeilen hierher. Willst Du? — Es steht Dir und das Kind tausendmal.
Dein Fröhlich.
Darauf ein vierter:

S... den 12. Juni 18...
Ja, Du hast es erraten — seit Du fort bist, sehe ich erst klar, in welchem Abgrund mich meine thörichte Leidenschaft für das Theater gestürzt hat. O hätte ich es nie gesehen, hätte ich nie die Bretter betreten und — hätte ich auch Dich nie gesehen! Jetzt sind meine Augen geöffnet, jetzt begreife ich, weshalb wir wie Verlebte und Ausgehobene von der sibirischen Gesellschaft behandelt werden. Ich will versuchen, mich heraus zu reißen aus dieser meiner ganzen Umgebung, will ein anderes neues Leben beginnen, wenn es mir möglich ist. Vor allem aber nehme ich mein Kind mit mir hinweg — ich will es vor den Klampfen bewahren, die es unheilbar auch durchzumachen haben würde, wenn es das Leben der Skandinavian teilte. Suche nicht nach uns zu forschen, Du findest uns nicht. Von dem Gelös meiner Schmachfachen werde ich das Kind verbergen, es soll in gute, aber strenge Hände kommen, die es davon bewahren werden, in die Fesseln der Mutter zu verfallen. Ich selber gehe in ein anderes Land, wo mich niemand kennt, wo

am 19. Dezember 1866 lebend und wohlbehalten wieder zu Tage gefördert wurden.

Alein-Wauleben, 19. Dez. Am Sonnabend geriet in der hiesigen Zuckerfabrik der 16-jährige Arbeiter Koch in einer bisher unaufgeklärten Weise in einen im vierten Stockwerk angebrachten großen Trichter und stürzte darin vier Stockwerke tief hinab, wo er in der engen Öffnung stecken blieb. Da der Unfall von niemandem bemerkt worden war, und der Verunglückte nicht gleich vernimmt wurde, beförderten seine Kollegen wie gewöhnlich den Hüben-samen in fragl. Trichter hinunter und wurden erst aufmerkiam, als sich der Trichter verlor. Bei Unteruchung dieser Betriebsstörung wurde der Verunglückte in der engen Trichteröffnung erstickt aufgefunden.

Galberhad, 20. Dez. Zwei chinesische Offiziere, die Leutnants der kaiserl. chinesischen Armee Wang Oh und Tsen-Tzung-Da aus Nanjing, sind unserm Infanterie-Regiment Nr. 27 zur Dienstleistung überwiesen worden. Demnach soll noch ein dritter vom Regiment überwiehener chinesischer Offizier aus Berlin hier eintreffen.

Eisenach, 18. Dez. Der Maurer Weiß in der Gothaerstraße, der mit seiner Frau in Scheidung lebt, erhielt gestern eine Vorladung vor das Amtsgericht in Sachen seiner Ehescheidung. Am Vergericht laufe eines Wortwechfels gab er einen Neuderschluß auf seine Frau ab, der jedoch fehl ging. Einen zur Hilfe kommenden Nachbar verletzete er an der Hand und entlof darauf durchs Fenster. Am „Rindenhof“ warf er sich auf Schienengleise und ließ sich von einem De-Zug überfahren. Er war sofort tot.

Der Weihnachtsbaum.

Schön ist im Frühling die blühende Linde, Viendurchstammt und rauschend die Linde, Gold von lieblichen Düften umweht; Schön ist im Sommer die ragende Eiche, Die riesenharte, titanenleiche, Welche in Wetter und Stürmen befest; Schön ist im Herbst des Apfelbaums Krone, Die sich dem heiligen Pflager zum Lohne Beugt von goldener Früchte Pracht; Aber noch schöner weilt ich in Bäumen, Welches gar lieblich ins armlichste Räumen Strahlt in der eifigen Winternacht. Keiner kann mir ein schöneres zeigen: Lichte blinken in seinen Zweigen, Goldene Äpfel in seinem Geäst, Und mit schimmernden Sternen und Kränzen

Lebt man ihn leuchten, sieht man ihn glänzen Ammuntvoll zum lieblichen Fest, Von seinen Zweigen ein träumerisch Düften, Wehrauchwolke weilt in den Wästen, Füllet mit süßer Ahnung den Raum! Dieer will uns am besten gefallen, Ihn verehren wir jauchzend vor allen, Ihn, den herrlichen Weihnachtsbaum!

Bermischtes.

Berliner Leben. In Groß-Berlin ist eine 11-jährige Volksschülerin als Diebin verhaftet worden. Sie stahl aus einer Schule mehrere Tausend Mäntel und verkaufte sie bei einem Altändler. Für das Geld erstand sie Nachschub. Bei einem Taschendiebstahl abgefaßt, legte die großstädtische Sumpflanze ein Geständnis ab. Die Eltern des Mädchens sind brave Leute, konnten sich aber der Erziehung ihres Kindes wenig widmen, da sie den ganzen Tag über außer dem Hause arbeiten.

der Wärterin hinter ihr hörbar, welche kam, sie abzuholen, und mir erhob sie sich, nicht noch einmal der Kranke freudlich zu, die es freilich kaum noch wahrnahm, da ihre schlüfrigen Augen schon wieder zuwanken, und schritt dann leise aus dem Zimmer.

Wieder vergingen mehrere Wochen, Therese genas langsam. Wohl hatte man gefürchtet, sie werde bei wiedererlangtem Bewußtsein durch die Empfindung, nun doch zurückgefallen zu sein in die Hoffen, denen sie hatte entziehen wollen, auf's neue heftig angegriffen werden und ihr Zustand werde sich dann wieder verschlimmern, allein es ging gut über Erwartetes.

Nur ein Zucken ihrer Mundwinkel und ein flüchtiges Erwidern, das aber ihr bleiches Gesicht flog, kundeten ihre Lebenserfüllung, als nach des Doktors Erlaubnis Doktor vor ihr Bett trat. Sie hatte ja dessen Mutter längst wieder erkannt, seit Wochen ihre milde, gesenkliche Nähe gefühlt, da mochte wohl in den langen und einsamen Stunden auch die Erinnerung an ihr wieder in der Luft gemorden sein — kurz, es war nicht Schred, was sie in dem Moment seines Erscheinens anfas, sondern nur die natürliche, frohe Erregung.

Jetzt durfte er wieder oft und lange mit die plaudern, durch allerhand Scherz sie aufheitern und so seine liebe Erholung bei ihr finden. Daß freilich die Anlegelegenheiten seines Herzens noch so schweigen hatten und über Liebe noch keine Erörterungen stattfinden konnten, war natürlich. Es mußte jede Gemütsbewegung sorgfältig vermieden werden.

(Fortsetzung folgt.)

Wegen eines Fehlbetrages von 14 000 Mark Kirchengebern der Berliner Himmelfahrtsgemeinde ist der Nendant der Kirchenseife, Gerichtsassistent Sch., seines Amtes enthoben worden. Die Mutter deckte 7000 Mark. Sch. hielt sich, trotzdem er verheiratet ist, eine Geliebte. — Aus Eiferhuth durchschmitt der in unglücklicher Ehe lebende Berliner Zimmermann Fischer seiner jungen Frau den Hals bis auf die Wirbelsäule, so daß der Tod sofort eintrat. Hierauf machte er einen Selbstmordversuch, bei dem er sich mit dem Messer tödtlich verletzte. Als man ihn auffand, vermochte er nicht mehr zu sprechen. Nur die Worte: „Frau liegt tot am Zaun und ich will sterben!“ schrieb er noch auf einen dargereichten Zettel.

Bei Berlin ereignete sich ein neues schweres Automobilunglück. Der Kraftwagen, in dem ein Fabrikdirektor und seine Frau eine Spazierfahrt machten, rannte an einer Straßenbiegung infolge Glätte gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Der Direktor fiel so unglücklich, daß er sofort tot war. Die Frau erlitt schwere Schnittwunden, während der Wagenführer mit leichteren Verletzungen davonkam.

Zerschmettert. Von einem Faß Bier wurde gestern abend der 63jährige Schankwirt August Ringa aus der Naumnitzstraße 69 erschlagen. Er wollte eine Bieretonne auf die Schultern heben, als er ausglitt und mit dem Kopfe auf eine dreifüßige Treppe schlug. Das Faß fiel auf ihn, zerschmetterte ihn das Gesicht und rollte dann über

seine Brust zur Erde. Ringa war fast auf der Stelle tot.

Reicher Kindersegnen. Aus Halle a. S. wird gemeldet: Zwei Fälle außerordentlichen Kinderreichtums werden hier viel besprochen. Die Gattin eines Gastwirts besenkte ihren Mann mit dem 22. Kinde. Die meisten der Kinder leben und sind gesund und kräftig. In dem anderen Falle wurde in der Klinik eine Arbeiterfrau, die bereits im Januar ein gesundes Kind geboren hatte, jetzt von Drillingen entbunden, die sämtlich durchaus lebensfähig sind. Das macht in einem Jahre einen Zuwachs von vier Kindern. Der Direktor der Frauenklinik, Professor Reit fordert zu Sammlungen für die vielgelegnete junge Mutter auf.

Kirchliche Nachrichten.

Montag den 24. Dezember (Weihnachtshellig-Abend): Ortskirche: Abends 5 Uhr: Christvesper.

Am 1. Weihnachts-Feiertag: Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt, hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange. Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Aebert.

Purzien: Nachm. 1 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange. Am 2. Weihnachts-Feiertag: Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange. Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Aebert.

Kurse vom 21. Dezbr. 1906.

Deutsche Werte:

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	97.80
3 1/2 % dgl.	86.75
3 1/2 % Preuss. Konsols	97.80
3 1/2 % dgl.	86.80
3 1/2 % Sächsische Rente	86.60
4 % dgl. Rentenbriefe	101.—
4 % Berl. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	98.60
3 1/2 % dgl.	93.—
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	100.—
3 1/2 % dgl.	93.—
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1910	100.60
4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1911	100.60
4 % Goth. Grundkr.-Bk.-Pfäbfe. u. b. 1913	101.60
3 1/2 % dgl.	96.20
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	96.90
3 1/2 % dgl.	91.60
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (6% Div.)	113.—
Bankdiskont 7 % Lombard 8 %	

Ausländische Werte:

5 % Chinesische Staatsanleihe	101.30
4 1/2 % dgl. v. 98	96.25
4 % Rumin. 90er Rente	93.75
5 % alte Rumin. am. Rente	101.20
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	99.90
4 % dgl. Goldrente	99.70
4 % Ungarische Goldrente	96.70
4 % dgl. Kronenrente	—
4 1/2 % Japanische Anleihe II.	93.80

Torgauer Filiale der Anhalt-Dessausischen Landesbank in Torgau.

2 starke Läufer Schweine
sowie eine am Neigraben lebende **Giche**, passend als Schmängel zur Dreschmaschine, hat zu verkaufen
Wilh. Schmoht.

Eine große Ober-Wohnung
ist zum 1. April zu vermieten
R. Gasse.

Ein Kalden,
passend zu jedem Geschäft, ver-
lorent ober 1. Januar 07 zu ver-
mieten bei
**Kube, Torgauerstr. 18g,
2 Treppen.**

Frische Hühner Eier
hat abzugeben
Hermann Beck.

Königl. Preuss. Lotterie.
Zieh. 1. 81. 10. u. 11. Jan. 07
Loose: 1/4 1/2 1/10 und bei
10 5 4 4 1/2 Borte
Estrich, Hgl. Vott.-Ginn., Jüterbog.

Apfelsinen
Stück 4, 5 u. 6 Pfg.
per Dhd. 45, 55 u. 65 Pfg.
empfehlen
Otto Riemann.

**Trauben-Rosinen,
Krautmandeln,
Haselnüsse u. Wallnüsse,
Baumkougkett,
Tannenbaum-Biscuits
und Christbaumlichte**
empfehlen in bekannter Güte
J. G. Hollmig's Sohn.

**Weihnachts-
Baumkerzen**
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Drogen-Handlung
(D. Schwarzg.).

**Hochfeine neue große Valencia-
Apfelsinen**
empfehlen billigst
J. G. Hollmig's Sohn.

**ff. Berliner
Märzen-Weißbier**
à Flasche 20 Pfg.
empfehlen
**Annaburger
Gesellschaftshaus
Hermann Beck.**

**Eiserne
Oefen**
in reicher Auswahl
empfehlen
Julius Gründer.

**Va. Astrachaner Kaviar
ff. Kal in Gelee
ff. Lachs in Scheiben
französische Delikatessen
Delikatess-Office-Heringe
Hering in Gelee
Andovv-Paste
Sardellen-Butter
Kronen-Sumner
Sardellen, Capern
Perkwiebeln
Senzgurken, Salz und
Pfeffergurken**
empfehlen billigst
J. G. Hollmig's Sohn.

Käse hochf. Holländer,
weiche schmitzige
Ware in Groden
10 Bhd.-Postfoll
franko: **M. 3.80**
**Carl F. L. Ramm,
Kornmüller i. S. Nr. 12.**

**Apotheker Dotter's
Krampfmittel**
heilt Krampf und
Ereißlichkeit der Schweine
in wenigen Tagen. Viele Dankschrei-
ben. Langjähriger Erfolg. Nur
Flaschen mit dem Aufdruck Dotter
sind ächt, alles andere wertlose
Nachahmungen. Flasche 75 Pfg.,
ächt zu haben in der
Apothekc Annaburg.

Neujahrs-Gratulationskarten
in einfacher und besserer modernster
Ausführung mit Eindruck des Namens
und Wohnortes fertigt an die
Buchdruckerei Hermann Steinbeiß.
Musterbücher mit hochfeinen Mustern, welche
nicht alle auf Lager gehalten werden können,
S.S.S.S. liegen zur gef. Ansicht aus.
Um rechtzeitige Aufgabe von Bestellungen
behufs pünktlicher Lieferung wird gebeten.

O. Schwarze, Drogen-Handlung
Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassen
Apothekerwaren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lacke, Pinjel.

**Eine der interessantesten politischen Zeitungen
der Reichs-Hauptstadt**
ist die im 54. Jahrgang lebende altbewährte
Berliner Volks-Zeitung
mit illustriertem Sonntagsblatt
Chefredakteur: Karl Vollrath
Die „Berliner Volks-Zeitung“ ist die billigste der täglich
zweimal erscheinenden deutschen Zeitungen,
sie ist eine unabhängige Zeitung, die mit den großen weltbewegenden
Problemen des 20. Jahrhunderts vertraut macht, die dem Volke
zeigt, was es ist, was es kann und was es aus politischer, sittlicher
und wirtschaftlicher Gründen tun muß, um den höchsten Flecken
des Staatslebens und der Menschheits-Entwicklung zuzustreben.
80 Pfg. monatlich
bei allen Postämtern des Deutschen Reiches.
Im Roman-Feuilleton erscheint Anfang Januar 1907
der überaus spannende Roman:
Die Dankelower von Ottomar Enking.
Expedition der Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19.
Jerusalemstraße 46-49.

Cigarren-Lager
empfehlen in gut gelagerter Ware
als besonders preiswert:
per 100 Stk.
La Zofe 2.75
Schwabbe 3.00
Aquila de Oro 3.75
La Gremor 4.00
Pflanzler 4.00
Sirius 4.25
Haideroschen 4.50
Janmaat 4.60
Palaska 4.50
Cabinett 4.50
Floria 4.60
Hofenländer 4.60
Apact 4.75
Perle von Annaburg 5.00
Flor de Mexico 5.25
Mexico Import 5.50
Columbus 5.50
Flor de Benito 5.60
El Rey 5.60
5 Cefefiore 5.75
Casino 6.00
Angelo 6.25
St. Mary 6.25
Pompieri 7.00
Gefcho 7.00
Hidafjo 9.00
La Senorita 9.00
Wif Caprice 9.20

**J. G. Hollmig's Sohn.
Flechten**
Schuppenflechte, trockene und nassende Flechte,
akroph. Ekzeme, Hautausschläge
offene Füße

RINO-SALBE
frei von Gift und Skrup. Dose Mark 1.—
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zu haben in den Apotheken.
Man siehe genau auf die Originalpackung ver-
einbart und die Firma Rich. Schöbert & Co.,
Wien, und seine Filialen an.

Rechnungs-Formulare
empfehlen die **Biehdruckerei.**

Gestern Nachm. 4 Uhr
bestand unter lieber Sohn,
Bruder und Schwager
Richard Sando
im Alter von 21 Jahren.
Dies zeigen tiefbetribt an
**Die trauernden
Hinterbliebenen.**
Annaburg, d. 24. Dez. 1906.
Die Beerdigung findet am
26. d. Mts., Nachm. 1/2 3
Uhr statt.

Leinen- und Baumwollwaren, Bett-, Tisch- und Leibwäsche.

C. G. Holtzhausen

Wittenberg, Collegienstr. 90.

Gründung 1837. Fernruf 107.

Mitglied des Verbandes Mitteldeutscher Manufakturisten.
Einkaufsgenossenschaft
für Konfektion, Manufaktur- und Weisswaren.
Jahresumsatz der Mitglieder ca. 6 1/2 Millionen Mark.

Zweck des Verbandes:
Vereinbarter Bareinkauf bei ersten Fabrikanten zu niedrigsten Preisen.

Vorteile für die Kundschaft:

1. Abgabe von Waren in besten Qualitäten infolge vielseitiger Prüfung von Sachverständigen.
2. Billigste Verkaufspreise, bedingt durch so grosse Abschüsse, wie sie einzelnen Geschäften nicht möglich sind.

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Meiderstoffe, Seide, Tuche, Buckskins, Teppiche, Gardinen und Möbelstoffe.

Goldener Ring.

Am 1. Weihnachts-Feiertag, Abends 8 Uhr:

Großes Konzert

der Rohr'schen Musik-Kapelle.

Vortrags-Ordnung.

1. Unter dem Sparschild. Marsch von F. Barth.
 2. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart.
 3. „Ich sende diese Blume Dir!“ Lied für Trompa - Solo von F. Wagner.
 4. „Españita“, Spanischer Walzer von G. Hofen.
 5. Ouvertüre „Berlin, wie es weint und lacht“ von Contadi.
 6. Variationen und Ronde über das beliebte Thema „Herzig Schagerl laß Dich herzen“, Solo für Violine v. A. Strüth.
 7. „Hiawatha“, ein Sommer-Idyll, indianisches Intermezzo.
 8. Großes Weihnachts-Potpouri von Humplik.
- Dritter Teil.
9. „Echo des Bastions“, Schottische Caprice von Kling.
 10. Aufzug der Nachparade von Mathey.
 11. „Lied den Kopf nicht hängen“, großes Schlager-Potpouri von B. Finke.
 12. „La Mattochie sorella“, Marsch nach spanischen Motiven von A. Philipp.

Eintritt 30 Pfg.

Eintritt 30 Pfg.

Es laden freundlich ein

A. Däumichen. A. Rohr.

Louis Hofmann

Cigarrenfabrik in Annaburg

empfeht zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichsortiertes Lager in

Cigarren

eigenen Fabrikats.

Weihnachts-Kistchen in 1/100, 1/200 u. 1/400 Packung in verschiedenen Preislagen, von der billigsten bis zu den teuersten Sorten; ferner bringe mein Lager in

Cigaretten, Cigarrenspitzen, -Etuis, Portemonnaies, Spazierstöcke, kurzen u. langen Tabakspfeifen etc. in empfehlende Erinnerung.

Rauchtabak von 25 Pfg. bis 2.00 Mark per Pfund.

Stadt Berlin.

Am 1. Feiertag

Anfich von Münchener Pschorr und Karpfen-Essen.

Es ladet ergebenst ein Hermann Rempert.

Nauendorf.

Am 2. Feiertag

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet Paul Müller.

Purzien.

Am 2. Feiertag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet Lehmann.

Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank

Torgau, am Paradeplatz mit Wechselstube und Depositenkasse in Kirchhain N.-L.

Aktienkapital und Reserven: Mk. 14.000.000.—

- An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen u. sonstigen Wertpapieren.
- Provisionsfreie Einlösung sämtlicher zahlbaren Coupons und Dividendenscheine.
- Verwaltung von Wertpapieren, Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- und Dividendenbogen.
- Discontierung von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland.
- Conto-Corrent- und Check-Verkehr.
- Auszahlungen an auswärtigen und überseeischen Plätzen.
- Beleihung von Hypotheken-Dokumenten, Wertpapieren etc.
- Vermietung von Tresorfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter.

Ferner verzinsen wir Spareinlagen

bei täglicher Verfügung	mit 3 0/100
bei monatlicher Kündigung	mit 3 1/8 0/100
bei vierteljährlicher	mit 3 1/4 0/100
bei halbjährlicher	mit 4 0/100

Die Verzinsung erfolgt mit dem der Einzahlung darauffolgenden Tage.

Telephon No. 54. Telephon No. 54.

Achtung! Bürgergarten. Achtung!

Dienstag, 25. Debr. (1. Weihnachtsfeiertag) Abends 8 Uhr:

Nur einmaliges Gastspiel von Krellwitz-Löffler's Variété- u. Possen-Ensemble

„De lust'gen Leipz'ger“.

Ueberall Riesenerfolg! Brillantes neues Programm. Schlager auf Schlager.

Helene Treumer, der weibl. Humorist, in ihrem Original-Vortrag: Neu! Der Hauptmann von Köpenick. Neu!

August Kötschau, Charakter-Komiker. Zwei ungleiche Freier. Humorist. Tergelt. Größter Lacherfolg! —

Mary Bernow, Korzettfängerin.

geschwister Groom, das erntungige Dünien-Verpflichtungs-Duett mit ganz neuem Reperioir, u. a.:

Original! Eine Gelbhohezeit. Hochtonisch! Der urkomische Wittmann in seinen Original-Solofolgen. Goldspiel zum 1. Male auf Urlaub. Große Militär-Encelste. Urkomisch. Jeder muß lachen.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entré: 1. Platz 60 Pfg., Vorverkauf 50 Pfg. 2. Platz 50 Pfg., Vorverkauf 40 Pfg. Vorverkauf im „Bürgergarten“.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein Die Direktion und Carl Mörzt.

„Waldschlösschen“ Annaburg.

Am 2. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein Fritz Simon.

Bürgergarten.

Am 2. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein Carl Mörzt.

Ucker's Neue Welt.

Am 2. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr ab

Tanzmusik.

Musik vom 20. Inf.-Regt. Es ladet freundlichst ein Aug. Acker.

Goldner Ring.

Am 2. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr ab:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet A. Däumichen.

Annaburger Gesellschaftshaus.

empfeht zu den bevorstehenden Feiertagen seine

Lokalitäten

zur fleißigen Benutzung sowie zur Abhaltung von Familien-Festlichkeiten. Hochachtungsvoll Hermann Beck.

Statt besonderer Meldung.

Else Holzgrefe

Karl Eck Königl. Bahmeister Verlobte

Halle a. S. Annaburg Richard-Wagner-Bez. Halle Strasse 12 24. Dezember 1906.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektiongebühr beträgt für die kleingepaltene Korpuszelle oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Neulamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften,
Königliche und Gemeinde-Beihörden.

No. 150

Montag den 24. Dezember 1906.

10. Jahrg.

Friede auf Erden!

Hört ihr es jubeln und frolocken?
Hört ihr sie jauchzen groß und klein?
Schon läuten ja die Weihnachtsglocken
Des Jahres froste Feier ein.
Sie naht, die weihevolle Stunde,
Und jubelnd durch die Winternacht
Erklingt es aus der Kinder Munde
„Dies ist der Tag, den Gott gemacht.“

Hell strahlt in seiner Kerzen Schimmer
Der Weihnachtsbaum; er wirzt die Lust
Und weicht zum Tempel jedes Zimmers
Mit seiner Nadeln Weihrauchdüfte.
Kommt, laßt uns lauschen, laßt uns schweigen:
In dieser Stunde, Gott geweiht,
Rauscht aus der Tanne grünen Zweigen
Die Wundermär aus alter Zeit.

Es ist die alte, frohe Kunde,
Die, in der Engel Lobgesang
Hernieder von der Sternennunde
Einst in der ersten Weihnacht klang:
Vom Heil, das aller Welt beschieden,
Da, wenn der Zeiten Füll' erscheint.
In einem seltsam Gottesfrieden
Die Erde und den Himmel ein!

Auch wir, in Jammer und in Nöten,
Wir harren dein, verheißenes Licht.
Wann wird dein Tag die Wolken röten,
Der steigend aus dem Dunkel bricht?
Wann wird es wieder Weihnacht werden,
Wie jene erste Weihnacht war,
Als vor Jahrtausenden auf Erden
Die Finsternis das Licht gear?

Entzünde du in allen Herzen,
Die mund sich mühen in Not und Dual,
Im Widerschein der Weihnachtsternen
Der Hoffnung und der Liebe Strahl.
Sei uns willkommen, Feit der Feste,
Entflamme deiner Lichter Schein,
Und Friede zieh in die Paläste
Und Segen in die Hütten ein!

Politische Rundschau.

Deutschland. Weihnachten in der kaiserlichen Familie. Die kaiserliche Familie wird das Weihnachtsfest in hergebrachter Weise im Neuen Palais bei Potsdam feiern. Aus Romantik sind bereits ein Dutzend herrlicher Tannenbäume auf der Station Wildpark eingetroffen, welche im Musiksaal des Neuen Palais aufgestellt werden. Bekanntlich ist stets für den Kaiser, die Kaiserin und jedes der übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie ein eigener Zweig der Tanne besorgt. In diesem Jahre befindet sich der Kaiserprinz, die Prinzessin Stiel Friedrich und Prinz Wilhelm, der Kaisererzkel, erhalten unter besonderer Tanne ihre Geschenke aufgebaut. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen wird am Montag mittag um 1 Uhr im Apollosaal Weihnachtsfest stattfinden, zu welcher der Reichskanzler Fürst Bülow, die Chefs der kaiserlichen Kabinette und die Damen und Herren der näheren Umgebung des Kaiserpaars erhalten haben. Gegen einhalb 3 Uhr der Kaiser in Begleitung seiner Söhne Kaiserin des 1. Garde-Regts. z. F. in P. der Beicherung der Leibkompanie resp. pagnie beizuwohnen, wobei wieder seit giments die traditionellen, aus Hon stehenden Weihnachtsgaben überreicht n 5 Uhr erfolgt die Bezeugung in der Familie. Für den ersten Weihnachtsfest Besuch des Gottesdienstes in der Pots-

damer Kirche mit anschließendem Abstecker nach Berlin vorgehen. Vom ersten zum zweiten Feiertage dürfte das Kaiserpaar im Berliner königlichen Schloße übernachten.

Der Kaiser und die Arbeiter. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „An der Wahlversammlung am Sonntag der Berliner Sozialdemokraten ist die Verkürzung der nationalen Besinnung unter den deutschen Arbeitern wieder mit Hochdruck in Angriff genommen worden. Ein Redner erlaubte sich die Aeußerung: „Das Gefühl für nationale Würde und nationale Ehre verlangt man nun von dem deutschen Arbeiter, den man so lange als vaterlandslosen Gesellen bezeichnet hat!“ Sollten nicht viele von den Verammelten empfinden haben, daß ihnen hiermit eine zynische Unwahrheit ins Gesicht geworfen wurde? Niemand hat den deutschen Arbeiter als vaterlandslosen Gesellen bezeichnet, am allerwenigsten der Kaiser, auf den der Satz natürlich gemünzt war. Gerade der Kaiser hat immer daran festgehalten, daß die Arbeiter, einer nicht die Bezeichnung der deutschen Arbeiter ist. Wie könnte es auch anders sein, da doch zahlreiche Söhne deutscher Arbeiter gegenwärtig für die Ehre des Reiches in Südarabien kämpfen, wie ihre Väter vor Mes, Sedan und Paris gekochten haben.“

Die Stärke unserer südweltarabianischen Schutztruppe wird auf 8279 Mann berechnet. Vor dem Feinde stehen aber nur 4500 Mann und die verbleibenden sind sehr schweres und schweres Geschütz, sehr schweres und schweres Geschütz, trifft in der Regel nach Weihnachten in London finden zwischen den und der deutschen Regierung darüber statt, ob Proviant in das deutsche Schutzgebiet unter und wie sich der Uebertritt des Deutsch-Südweltarabien auf hindern ließe. Beide Mah-

Die Tochter des Komödianten.

Roman von G. Wiese.

Die Kranke schien bereits. Nach einer Pause begann wieder die Baronin: „Sie haben recht lang geschlafen, Kind — fühlen Sie sich ein wenig gestärkt?“

„Ja!“ flüsterte Therese, ihre Augen aufschlagend; es war, als schimmere bereits ein Strahl froher Genesung aus ihnen. Dann sah sie still vor sich hin und es herrschte ein langes Schweigen in dem Raume, bis endlich jener Hochschimmer in den Falten des Vorhanges erschien, weil die Sonne weiter hin gegen das Fenster rückte. Blüchtig machte sich eine Unruhe im Antlitz der Kranken bemerkbar; ihre Wangen umflogen sich, sie sah wie suchend nach rechts, links und aufwärts, ihre Finger zupften die Decke, als verlangten sie einen Gegenstand zu fassen, und um ihren Mund gitterte ein schmerzhaftes Bewußtsein, Worte zu finden für etwas, das offenbar noch unklar vor ihrem Geiste schwebte.

Die Baronin beugte sich voll Besorgnis über sie. „Was ist Ihnen, Therese?“ fragte sie teilnehmend, „mühen Sie etwas?“

„Ja!“ seufzte die Kranke — „ich möchte — und sie führe wieder mit der Hand gegen ihre Stirn, „ich habe etwas, das mir sehr lieb war — von meinem Vater — bei meinen Sachen — wo ist das?“

„D, das muß hier sein!“ Die Baronin blinzelte nach um sich. Da — richtig, da hinter dem Stuhl lag's noch — jenes meistgenen-

neine Bündel, das Therese in den Händen gehabt; es lag noch unangerührt, wie man es ihr abgenommen hatte. Die Baronin hob es auf und legte es vor die Kranke auf das Bett hin; sie sah nun, wie deren Finger zitternd danach langten, wie sie nach den Knoten des Fades fuhren; sie half ihr schnell aufbinden. Ein wenig Wäsche, ein Paar Schuhe, ein buntes Tüchlein wurden zu untert darin sichtbar; darüber lagen einige unbedeutende Kleinigkeiten, Bücher, — ein paar Briefe, nach diesen griff die unruhige Hand der Kranken zuerst, breitete sie auseinander, schen sie zu zählen, — dann glangte ein Strahl der Verliebtheit aus ihren Augen und sie bestaute die bezüglichen Papiere inbrünstig an ihre Lippen.

Wals ermateten jedoch ihre schwachen Kräfte von dieser Aufregung; ihre Augen schlossen sich, die Briefe entglitten allmählich ihren Fingern und nicht lange, so künbten leise und regelmäßige Atemzüge, die ihren halbgesenen Lippen entquollen, wieder den ruhigen Schlaf an, in den sie verfallen war.

Einwas Seltsames war aber inzwischen mit der Baronin vorgegangen. Sie hatte das Gebaren der Kranken voll stiller Würdigung beobachtet. „Es müssen teure Andenken sein!“ hatte sie bei sich gedacht, „und sie muß ihren armen Vater gar sehr geliebt haben, wenn schon ihr erster Gedanke nach dem Wiedererwachen — nur er ist!“ Aber ein genauer Blick auf die Briefe sagte ihr, daß nicht alle von gleicher Hand geschrieben seien. Die Baronin nahm einen Brief auf; es geschah fast unwillkürlich, ihr Auge fiel nur auf die

Schrittzüge dieser heiligen Schrift. Augenblicklich fuhr sie auf und fragte: „Als die Bar als sie deutlich wirtlich den Brief zu lähmern haben, und als Antlitz Therese eingeschlummert geföhrt — erab — da rafft sie, sie weißt ich die Briefe vom häufig zur Thür, wo es noch hell ist, breitet die Briefe da einzeln vor sich hin und beginnt sie der Reihe nach zu durchfliegen.“

Wier teilen nur einige davon mit; einer lautet:

„B...“, den 24. Mai 18...
Meine teuerste Julie!

Ueber sechs Wochen schon diese brennende Sehnsucht, Dich wiederzusehen! Ich mit denn nicht wie einem Bräutigam, der nach einem kurze Feiert fernem Braut dürstet — und wir sind doch schon sechs Jahre verheiratet! Und diese Ungehörlichkeit immer noch nicht gestillt werden. Mein Gastspiel ist hier glänzender ausgefallen, als ich mir träumen konnte. Es kommt also wohl sicher zu einer Anstellung. Nun wünscht man die Zahl meiner Gastrollen noch um einige vermehrt, und um meine Aussicht recht

„B...“, den 24. Mai 18...
Meine teuerste Julie!

Ueber sechs Wochen schon diese brennende Sehnsucht, Dich wiederzusehen! Ich mit denn nicht wie einem Bräutigam, der nach einem kurze Feiert fernem Braut dürstet — und wir sind doch schon sechs Jahre verheiratet! Und diese Ungehörlichkeit immer noch nicht gestillt werden. Mein Gastspiel ist hier glänzender ausgefallen, als ich mir träumen konnte. Es kommt also wohl sicher zu einer Anstellung. Nun wünscht man die Zahl meiner Gastrollen noch um einige vermehrt, und um meine Aussicht recht

mag ich nicht „nein“ sagen. Mein lieb und meine süße kleine Nest müssen ein paar Tage länger auf mich sein, ist es nicht zu einem Guten, das er bringe? Ich forge hier schon, inwiefern erhält, wenn ich einmal mit e. In Et... denken Sie daran ich werde ich dort unter drei Jahren innen; ich weiß, daß ich da gern und daß meine hohen Ohnner alles werden, mich festzuhalten, — um aber muß ich mich losreißen. Hoff auch Du hier ein dankbares Die S., welche Dein Fuß ausstieß — denn sonst ist niemand dafür — gefüllt nicht. Man deutete

Könntest schon früher entgegen aber das würde ich selbstverständlich nicht abgeben. Wie könnte ich nur ein halbes Jahr lang Dich entbehren, Du Geliebteste! Was mach' meine Briefe? Wähen wohl ihre Wädhchen so trübsal wie der Spielmann, der unter meinen Feindern prangt? — Ist es ein Gruß von Dir? — eben geht so ein Anblicken durch meine Wädhchen! — Liebe wieder bei Dir. Indes sei mit Inbrunst geföhrt von Deinem
Frik.“

Dies war ein Brief Weinharbs. Darauf kam ein zweiter von anderer Hand — es war aus jenen die Antwort:

Et... den 30. Mai 18...
Lieber Frik!

Entschuldige, wenn ich Deinen Brief vom 24. h. erst heute beantwortete und wenn meine Zeilen Dich auch nicht besonders erfreuen. Seit